

22. Juni 2009 17:38 Uhr

MIETKÜNDIGUNG

## Stift kündigt den Bewohnerinnen von St. Urban

**Das in finanzielle Schieflage geratene Stift hat sich entschlossen, den verbliebenen vier verbliebenen Bewohnerinnen der Seniorenwohnanlage St. Urban in Herdern zu kündigen. Doch die weigern sich, zu gehen.**

Die Kündigungsschreiben sollen in dieser Woche verschickt werden. Dies bestätigte Interimsmanager Martin Beck. Die vier Frauen, zwischen 71 und 88 Jahre alt, weigern sich, aus ihren Wohnungen auszuziehen. Drei von ihnen haben erst vor wenigen Jahren ihre Haushalte aufgelöst und sind von weit her nach Freiburg in die betreute Wohnanlage gezogen, um hier ihren Lebensabend zu verbringen. "Hier habe ich das Glück gefunden", hatte beispielsweise die 87 Jahre alte Rose Bruns vor einiger Zeit der BZ erklärt. "Das mache ich nicht mehr rückgängig."



Wollen bleiben, wo sie sind: Rosa Maria Krizamits, Rose Bruns und Gisela Winkler (von links). | Foto: Thomas Kunz

Von den 26 Seniorenwohnungen sind seit einiger Zeit nur noch vier belegt. Die vier älteren Damen wohnen verteilt auf drei Etagen. Die angrenzende Villa St. Urban, einst Gästehaus und Ort von Kulturveranstaltungen für die Seniorinnen, ist seit Ende 2008 komplett stillgelegt. Nur im unteren Geschoss des Gebäudes befindet sich noch ein Therapiezentrum mit mehreren Arztpraxen, diese sind laut Beck von der Kündigung nicht betroffen.

Für das Evangelische Stift, das St. Urban dringend verkaufen möchte, ist der derzeitige Zustand nicht mehr länger haltbar: "Eine Fortsetzung der Mietverhältnisse ist wirtschaftlich nicht gerechtfertigt", sagt Sanierer Beck, der Ende Juli einem neuen Vorstand weichen wird. "Das macht das Stift kaputt." Derzeit kümmern sich noch fünf Mitarbeiter um die vier Bewohnerinnen. Ein Verkauf des Anwesens würde dem klammen Stift die notwendige Entlastung bringen und zudem Personal einsparen. Beck hofft auf einen Verkauf "im Laufe des Sommers".

Der Unternehmensberater beteuert, dass er St. Urban nur ohne die Mieterinnen verkaufen könne; die Ärzte könnten bleiben. Es gebe einen Interessenten, der das Haus erwerben wolle, wenn die Seniorinnen ausziehen. "Ich kenne keinen Interessenten, der das Haus mit den Damen kaufen würde." Der Interimschef des Stifts verweist darauf, dass man versucht habe, die vier älteren Damen anderweitig unterzubringen, zuletzt habe er ihnen vergeblich Unterkünfte in der Seniorenwohnanlage eines konkurrierenden Anbieters in der Oberau zu vermitteln versucht. Sollte sich an die Kündigungen eine längere juristische Auseinandersetzung anschließen, sieht Beck wirtschaftlich schwarz: "Das Stift würde einen Kampf durch die Instanzen nicht durchhalten", räumt er unumwunden ein. Der Anwalt der

Bewohnerinnen, Tilman Winkler, will sich zu den Kündigungen erst äußern, wenn er sie auf dem Tisch liegen hat. Fest stehe aber: "Die Damen wollen bleiben." Die Kündigungen seien "eine ungünstige Lösung".

**Hintergrund:** "Wir gehen nirgendwo mehr hin"

**Kommentar:** Eine Frage des Anstands

Autor: Frank Zimmermann



Das Stift St. Urban. | FOTO: MICHAEL BAMBERGER

# Badische Zeitung

23. Juni 2009

**DIE KRISE DES EVANGELISCHEN STIFTS**

## **MÜNSTERECK: Eine Frage des Anstands**

Das Evangelische Stift steht mit dem Rücken zur Wand. Anders ist der Schritt nicht zu erklären, den vier verbliebenen Bewohnerinnen von St. Urban jetzt zu kündigen, obwohl man weiß, dass ein neuerlicher Umzug im hohen Alter sehr schmerzlich für sie wäre. Der Druck, den die Einrichtung mit dem Verweis aufs ökonomische Überleben aufbaut, ist gewaltig – geradezu unmenschlich. Einer großen Zahl von Mitarbeitern, die beim Scheitern eines Verkaufs vor St. Urban ihre Arbeitsplätze verlieren würde, werden die Bedürfnisse von vier Frauen gegenübergestellt, die ihre Zelte andernorts komplett abgebrochen haben, um hier ihren Lebensabend zu genießen. Sie sollen aus ihrer Umgebung, in der sie sich eingelebt haben, herausgerissen werden. Sie sollen die Zeche dafür zahlen, dass Vorstand und Aufsichtsrat einer kirchlichen Stiftung sich verspekuliert haben.

Was man dem Evangelischen Stift in der jetzigen vertrackten Situation zugute halten kann, ist allein die Tatsache, dass es diesen Schritt lange schon angekündigt hat und deshalb niemand aus allen Wolken fallen kann. Trotzdem bleibt die Frage, ob es nicht anders gegangen wäre. Ob es tatsächlich keinen anderen Weg für das Stift gegeben hätte, als die vier Bewohnerinnen – die älteste ist 88 Jahre alt – für sein Misswirtschaften büßen zu lassen und sie vor die Türe zu setzen. "Wir haben immer versprochen, anständig mit ihnen umzugehen", sagt der Interimsvorstand. Die Seniorinnen werden dem mit Sicherheit nicht beipflichten.

Autor: Frank Zimmermann